

Es war einmal eine Tigerin, die sollte bald niederkommen. Als sie eines Tages im Walde war, um zu jagen, stiess sie auf eine Herde von Ziegen. Und obwohl sie hochträchtig war, gelang es ihr, ein Tier aus der Herde zu reissen. Doch die Anstrengung zwang sie nieder, und sie gebar ihr Junges und starb. Als die Ziegen merkten, dass keine Gefahr mehr war, kehrten sie um und entdeckten den jungen Tiger neben seiner toten Mutter, und sie nahmen ihn in ihre Herde auf.

Der kleine Tiger wuchs auf unter Ziegen, und bald glaubte er, selbst eine zu sein. Er meckerte so gut er nur konnte, roch wie eine Ziege und frass nur Grünzeug; auf jede erdenkliche Weise verhielt er sich wie eine Ziege. Doch in ihm schlug – wie wir wohl wissen – das Herz eines Tigers.

So nahm alles seinen Lauf, bis eines Tages ein älterer Tiger in die Nähe der Herde kam und eines der Tiere riss. Sobald die anderen Ziegen den Tiger erblickten, sprangen sie auf und davon – nur unser Ziegen – Tiger sah keinen Grund zu flüchten. Er witterte ja auch keine Gefahr.

Der alte Tiger war ein erprobter und erfahrener Kämpfer, aber nie in seinem langen Leben war er so erschrocken wie jetzt, da er dem jungen Tiger gegenüberstand. Er wusste einfach nicht, was er von einer ausgewachsenen Raubkatze halten sollte, die nach Ziege roch, ihn anmeckerte und sich auch sonst nicht sehr artgemäss aufführte. Und weil er ein brummiger alter Haudegen war, packte er den jüngeren Tiger kurzerhand am Genick, schleifte ihn an einen nahen Bach und zeigte ihm sein Spiegelbild im Wasser. Aber der junge Tiger war überhaupt nicht beeindruckt; er merkte gar nicht, wie ähnlich er dem alten Tiger war.

Verärgert über soviel Begriffsstutzigkeit schleppte ihn der Alte zurück an den Platz, wo seine Beute lag. Er riss ein Stück Fleisch aus der toten Ziege und schob es dem jungen Tiger ins Maul. Stellt euch den Schock und den Widerwillen des jungen Tigers vor! Erst würgte er und versuchte, das rohe Fleisch wieder auszuspucken, doch der alte Tiger war fest entschlossen, ihm zu zeigen, wer er wirklich war, und zwang ihn, die ungewohnte Nahrung zu schlucken. Als er sah, dass der junge Tiger alles geschluckt hatte, schob er noch ein Stück nach – doch diesmal war etwas anders.

Unser junger Tiger schmeckte jetzt das rohe Fleisch und das warme Blut, und diesmal frass er mit Genuss. Und dann streckte er sich, und zum ersten Mal in seinem jungen Leben brüllte er – das Brüllen einer Raubkatze. Dann verschwanden die beiden im Wald.

Symbolisch gesprochen werden wir fast alle zu Ziegen erzogen: Wir wachsen in Kulturen und Familien auf, wo wir lernen, auf ganz bestimmte, vorgeschriebene Weise zu denken, zu fühlen und wahrzunehmen. Weil wir nichts anderes kennen als unsere erlernten Werte, nehmen wir ganz selbstverständlich an, dass die Welt um uns herum tatsächlich so ist, wie wir sie sehen, und dass wir selbst so sind, wie wir uns kennen. Das ist unsere Realität. Denken Sie nur an einen Mann, der in einer sehr rational geprägten Familie aufwächst: Wenn dieser Mann glaubt, dass sein Verstand ihm die Welt erschöpfend erklären kann, dann befindet er sich in der gleichen Lage wie unser Ziegen – Tiger. Die „andere Seite“ seiner Natur wird ihm verschlossen bleiben. Er wird seine Phantasie, seine tiefere Intuition, die Wirklichkeit und den Reichtum seiner Gefühlswelt nie kennen lernen. Der Zugriff auf die Informationen aus diesen Quellen ist ihm versperrt. Und er muss auf die Freuden und die Schätze verzichten, die die „andere Seite“ ihm geben kann.

Es sind die „anderen Seiten“ in uns, die „verlorenen Teile“ unseres Wesens, die die Voice – Dialogue – Methode uns zurückbringen kann.

Entdecken Sie den Reichtum Ihrer unerforschten Seiten!

(aus: „DU BIST VIELE“ von Hal und Sidra Stone, Heyne Verlag)